
Sechstes Kapitel.

Die Könige von Assyrien spielen in Vorderasien eine furchtbare Rolle. Die Staaten von Israel und Syrien erreichen ihr Ende. Dido gründet die Stadt Karthago.

Bisher hatten die Könige von Juda und Israel an dem syrischen Monarchen den mächtigsten Feind gehabt. Jetzt erschien aber eine noch fürchterlichere Macht auf dem Schauplatze. Assyrien, von dem man seit Sardanapals Tod, oder seit 90 Jahren, nichts weiter hört, erlangte in Zeit von fünfzig Jahren eine solche Größe, daß seine Monarchen Medien und Babylon ihrer Herrschaft unterwerfen; daß sie über den Euphrat vorrückten, die Staaten von Damask und Samaria zerstörten, und Phönicien, ingleichen Aegypten,
schwä

schwächen konnten. Kurz, sie breiteten ihre Herrschaft bis an das syrische Meer (einen Theil des mittelländischen Meeres) und bis nach Afrika aus; nur Tyrus und Juda konnten sie nicht bezwingen.

Zuerst gerieth Israel mit dem neuassyrischen Staate in Händel. Jerobeam II, der Nachfolger des siegreichen Joas (st. 825), setzte den Krieg gegen die Syrer mit solchem Glücke fort, daß die Könige von Hamath und Damask sich zum Tribute verstehen mußten. Jerobeam war aber kein so guter Regent als Kriegsmann. Er gab sich keine Mühe, die Abgötterey zu unterdrücken; er versäumte die gewissenhafte Verwaltung der Gerechtigkeit. Die Propheten dieser Zeit, Jona und Hosea, ließen es nicht an Warnungen und Vorstellungen fehlen; aber die Sittenlosigkeit und Verwirrung wurde demungeachtet immer herrschender. Die Israeliten theilten sich in so verschiedene Partheyen, daß sie nach dem Tode des Jerobeams (784) nicht einig werden konnten, dessen Sohn Zacharias zu ihrem Könige anzunehmen. Dieser Zustand dauerte 12 Jahre, und Zacharia genoss das Glück, den israelitischen

schen

schen Thron zu besitzen, nur kurze Zeit. Er wurde schon nach einem halben Jahre (772), vor den Augen seines Volkes, von einem seiner Hofbeamten, Nahmens Schallum, ermordet. Aber dieser spielte seine Rolle noch weit kürzere Zeit. Nach dreyßig Tagen tödtete ihn Menachem, ein Oberfeldshaber des Zacharia. Dieser behandelte manche Städte, die sich ihm nicht unterwerfen wollten, mit beispielloser Grausamkeit, indem er sogar der schwangern Weiber nicht schonte.

Menachem saß kaum einige Monate auf dem Throne von Israel, und er hatte seine Regierung noch nicht recht befestigt, als sich (771) der assyrische König Psuhl den israelitischen Gränzen mit einem zahlreichen Heere näherte. Vielleicht hatten ihn die Könige von Syrien auf Israel aufmerksam gemacht. Genug, Menachem war des Widerstandes so wenig fähig, daß er sich genöthigt sah, Psuhls Freundschaft mit einer großen Geldsumme zu erkaufen.

Menachems Sohn, Zekajah, wurde (750) von seinem Feldherrn Zekah getödtet. So folgte

folgte in Israël eine ganze Reihe unrechtmäßiger Regenten nach einander! Es war keine bestimmte Königsfamilie mehr vorhanden, und der Thron wurde gewöhnlich demjenigen zu Theil, der die meiste Macht hatte. Fekah verband sich mit den Syrern, um den König von Juda mit desto größerem Nachdruck zu bekriegen; es brach aber jetzt eine Gefahr über sein ganzes Land herein. Der assyrische Monarch Tiglath Pileser, der bey diesem Kriege nicht gleichgültig bleiben konnte, rückte mit einem großen Heere herbey, besetzte viele israelitische Orter, und führte beynah den ganzen Stamm Naphthali in die Gefangenschaft. Diese Wegführungen waren in jenen Zeiten sehr gewöhnlich. Sie sicherten den Besitz des eroberten Landes; denn man besetzte es, anstatt der weggeführten Einwohner, mit neuen Colonisten aus dem Vaterlande der Eroberer. Die Gefangnen wurden dagegen in solche Gegenden gebracht, wo sie, von ihren Siegern umringt, nicht leicht Händel anfangen konnten, sondern vielmehr das Land ganz ruhig bauen mußten. Diese Gewohnheit der Versetzung herrschte noch zur Zeit der Römer. Obgleich Fekahs Macht durch

durch die Wegführung des Stammes Naphthali geschwächt worden war, so wurde er doch dadurch nicht gehindert, den Krieg gegen Juda fortzusetzen. Der assyrische Monarch spielte also bloß den wilden Länderverwüster!

Indessen empfand der König von Juda die Uebermacht der vereinigten Beherrscher von Israel und Syrien. Jothan, der sich unter andern um die Ausbesserung und Verschönerung des Tempels, ingleichen um die Befestigung der Stadt Jerusalem, verdient gemacht hatte, hinterließ (743) die Regierung seinem Sohne Ahas, der nun von den Königen von Damask und Samaria angegriffen wurde. Schon befand sich Jerusalem in Gefahr, ihnen in die Hände zu gerathen; die vereinigten Könige hielten es aber damals nicht für rathsam, sich der Stadt mit Gewalt zu bemächtigen. Vielleicht bewogen sie die Vorstellungen des Propheten Jesaja zum Abzuge; wenigstens sprach er dem Ahas Muth ein. Allein Ahas folgte, als die Gefahr vorüber war, den Rathschlägen des weisen Jesaja so wenig, daß er vielmehr ein Erzabgötter wurde. Er stellte nicht nur Serobeams Apisbilder
wie:

wieder auf; er ließ auch noch eine Menge anderer Götzenbilder verfertigen, und sein eigener Sohn mußte, dem Moloch zu Ehren, durchs Feuer gehen. Jesaia verkündigte ihm deswegen den Zorn des Jehova, und seine Drohungen, deren Erfüllung voranzusehen waren, trafen wirklich ein. Die vereinigten Könige erneuerten den Krieg. Der König Rezin von Damask versetzte dem israelitischen Handel einen heftigen Stoß, indem er den Hafen Elath am rothen Meere wegnahm. Die Bewohner desselben mußten ihre Wohnungen und Habseligkeiten verlassen, und ihre Stellen nahmen syrische Colonisten ein. Sefak brachte dem Heere des Königs von Juda eine so große Niederlage bey, daß auf 120000 Juden erschlagen wurden. Indessen bemächtigte sich ein anderer Theil seiner Kriegsmacht der Stadt Jerusalem, wo, ausser einem königlichen Prinzen, alle vorhandene Große des Reichs getödtet wurden. Die Macht des judäischen Staates war jetzt überhaupt so geschwächt, daß er fast von allen seinen Nachbarn gemißhandelt wurde. In dieser Verlegenheit wußte sich Ahas nicht besser zu helfen, als daß er alle Schätze, die sich im Tempel befanden,

nebst

nebst seinen eignen Reichthümern, zusammenpakte, und sie dem Tiglath Pileser mit der Bitte überschiedten, daß er ihm gegen die Könige von Israel und Syrien beystehen möchte. Ahas erlebte nun zwar die Freude, daß der assyrische Monarch über Damask herfiel, und die Einwohner in sein Land versetzte; aber er selbst mußte sich jetzt unter das assyrische Joch beugen, und Tribut bezahlen.

Das Königreich Israel hatte kein günstigeres Schicksal. Die assyrische Macht war jetzt so unwiderstehlich, daß Hosea, der den Pekah umgebracht hatte, sich gleichfalls genöthigt sah, die Herrschaft der Assyrer anzuerkennen (728). Dagegen brachte der König Hiskias von Juda, der mit den Priestern des Jehova im besten Einverständnisse lebte, die Kriegsverfassung seines Staates in so gute Ordnung, daß er es wagen durfte, sich der assyrischen Herrschaft wieder zu entziehen, daß er den Philistern nicht nur ihre jüdischen Eroberungen, sondern auch fast ihr ganzes Gesiehth, wegnehmen konnte. Der israelitische König Hosea wollte das assyrische Joch gleichfalls wieder abschütteln. Da Israel und
Juda,

Juda, in Rücksicht Assyriens, ein gemeinschaftliches Interesse hatten, so hätten sie dasselbe auch mit gemeinschaftlichen Kräften befördern sollen. Allein die Eifersucht zwischen den beyden verwandten Staaten war so groß, daß der König von Israel sich lieber nach einer auswärtigen Hülfe umsah. Er schloß mit dem ägyptischen Sabako ein Bündniß.

Dieser Sabako war ein äthiopischer Monarch, der Aegypten mit Gewalt erobert hatte. Dieses Land hatte vor dieser Zeit einige Pharaonen, die ihre Unterthanen mit weisen Gesetzen versahen. Unter ihnen sind besonders Snehaktus und Bokchoris berühmt geworden. Jener that einen Feldzug nach Arabien, wo er in so große Noth gerieth, daß er mit den schlechtesten Lebensmitteln sich behelfen mußte. Nach seiner Rückkunft gab er Gesetze, welche die gänzliche Verbannung aller Heppigkeit und Schwelgerey zur Absicht hatten; als wenn die ernsthaften Aegypter zu Ausschweifungen sehr aufgelegt gewesen wären! Bokchoris, der sogenannte Weise, gab Gesetze, welche ihrer Vortrefflichkeit wegen

erst

erst zu den Griechen, und von diesen zu den Römern kamen. Aber der weise Gesetzgeber konnte dem Eindringen der Aethiopier nicht widerstehen, und der barbarische Aethiopier ließ ihn auf dem Scheiterhaufen sterben. Die äthiopische Herrschaft über Aegypten dauerte 50 Jahre, und die äthiopischen Monarchen hießen wahrscheinlich Sabako, so wie die ägyptischen Könige Pharaonen genannt wurden. Sie nahmen ägyptische Cultur an, denn einer derselben gab sich alle Mühe, seine Regierung gerecht und menschenfreundlich einzurichten. Er ließ keinen Missethäter hinrichten; vielmehr verwandelte er die Todesstrafe in die schwere Arbeit, Dämme aufzuführen, und Kanäle zu graben. Die Städte von Aegypten erhielten dadurch mehr Höhe und Bequemlichkeit, als sie seit Sesostris Zeiten gehabt hatten. Auch baute er verschiedene Tempel, unter welchen sich besonders der in der Stadt Bubastus auszeichnete. Der Sabako, der dem Könige von Israel beystand, scheint der erste unter denselben gewesen zu seyn. Seine Verbindung mit Israël beförderte aber den Untergang desselben.

Sal:

Salmanassar, der assyrische Monarch, eilte den Folgen dieser Verbindung zuvorzukommen. Er rückte zuerst in das Gebieth von Moab, und zerstörte die beyden vornehmsten Städte desselben. Von da drang er in das israelitische Land ein, und die Hauptstadt Samaria mußte sich (722) nach einer Belagerung von drey Jahren endlich an ihn ergeben. Ihr Schicksal war der Denkart des wilden Eroberers angemessen. Sie wurde durch Feuer zerstört, und alle Einwohner des israelitischen Landes, die Armen ausgenommen, mußten in die östlichen Provinzen der assyrischen Monarchie wandern. Viele derselben entwischten jedoch ihren Aufsehern, und flüchteten theils nach Aegypten, theils nach Juda. An ihre Stelle kamen in der Folge Colonisten, welche die assyrischen Monarchen in das entvölkerte Land schickten. So endigte sich das israelitische Reich, nachdem es unter 20 Königen etwa 250 Jahre gedauert hatte. Eben dieses Schicksal hatte auch Syrien, und da die Macht der Beherrscher Assyriens dadurch sehr ansehnlich verstärkt worden war, so zeigten sich für den kleinen Staat von Juda sehr traurige Aussichten, und wenn er auch noch

150 Jahre fortbauerte, so hieng seine Fortdauer meistens von der Gnade der assyrischen Monarchen ab.

Salmanassar wollte nun auch Phöniciern sich unterwürfig machen. Tyrus und Sidon, die beyden vornehmsten Städte desselben, hatten um diese Zeit einen gemeinschaftlichen König. Einer derselben, Namens Ichobal war der Vater der Isabel, die als Königin von Israël so viel Unglück stiftete. Unter den folgenden Königen ist Pygmalion, als der Bruder der Dido, welcher die Stadt Karthago gründete, berühmt geworden.

An ihrer Auswanderung war sein Verfahren Schuld. Dido, die auch Elisa genannt wird, war an ihren Oheim Sichäus, einen vornehmen Priester, vermählt, der außerordentliche große Reichthümer besaß. Nach diesen Reichthümern gelüstete dem habgüchtigen Pygmalion, und die Begierde nach denselben wurde so leidenschaftlich, daß er den Sichäus ermordete, um zu ihrem Besitze zu gelangen. Die kluge Dido wußte ihren Schmerz über den Verlust, der sie betroffen hatte, sehr gut zu

zu verbergen. Heimlich aber packte sie ihre Schätze ein, und eilte, in Gesellschaft ihres Bruders Barca und verschiedener andrer angesehener Männer, aus dem Lande hinweg, wo ihr so viel Gefahr bevorstand. Sie landete mit ihrer kleinen Flotte auf der Insel Cypren, wo die Gefährten der Dido eine große Anzahl Mädchen entführten. Hierauf fuhren sie auf dem mittelländischen Meere immer weiter, bis sie es für gut fanden, an der Küste von Afrika, wo es schon mehrere phöniciſche Colonien gab, zu landen (885). Die Gegend gefiel ihnen ſowohl, daß ſie den Bewohnern derſelben ein Stück Land abkauften. Sie legten nun eine Stadt an. Hieraus entſtand das berühmte Karthago, welches mit Rom um die Herrſchaft über die Welt ſtritt.

Der Mutterſtaat Tyrus erlangte keine ſo große Macht. Daran waren hauptſächlich die benachbarten Monarchen von Aſſyrien und Babylon Schuld. Der König Euläus hatte das Unglück, Salmanaffars Zeitgenoſſe zu ſeyn. Er hatte ſich der Seestadt Gath bemächtigt. Die Einwohner derſelben nahmen ihre Zuflucht

flucht zum Salmanassar, und dieser näherte sich den Gränzen von Tyrus mit einem mächtigen Heere; der König von Tyrus brachte es aber durch einen Vergleich dahin, daß er wieder abzog. Nicht lange hernach (719) empörten sich Sidon und andre phöniciſche Seestädte gegen die Herrschaft von Tyrus, und unterwarfen sich dem Salmanassar. Dieser wurde dadurch aufgemuntert, die große und wichtige Stadt Tyrus selbst unter seine Oberherrschaft zu bringen. Er griff sie mit einer Flotte von 60 Schiffen an, welche die übrigen phöniciſchen Seestädte ohne Zweifel ausrüsten mußten. Allein die Tyrier hatten eine solche Ueberlegenheit im Seekriege, daß zwölf von ihren Schiffen die ganze Flotte des Salmanassars vernichteten, und dieser wagte es seit der Zeit nicht wieder, mit ihnen zur See Krieg zu führen. Er begnügte sich vielmehr damit, die Stadt Tyrus zu Lande einzuschließen. Dieß dauerte fünf Jahre, und die Einwohner geriethen dadurch in große Noth. Salmanassars Tod befreyte sie endlich.

Unter Salmanassars Nachfolger Sanherib machte der König Hiskias von Juda einen

Galletti Weltg. 1r Th.

T

Ver

Versuch, dem assyrischen Monarchen den Tribut zu versagen. Er rechnete auf den Beystand des äthiopischen Sethon; aber dieser schlugte ihn nicht. Er mußte sich also dem Sanherib unterwerfen, und ihm einen sehr ansehnlichen Tribut versprechen. Um diesen aufzubringen, waren alle in Jerusalem befindlichen Schätze nicht hinlänglich; man mußte sogar die Goldplatten von den Thoren des Tempels abreißen. Doch Sanherib begnügte sich nicht einmahl damit. Er wollte vielmehr (714) das Königreich Juda sich ganz unterwerfen. Aber die Armee von 185000 Mann, mit welcher er Jerusalem belagerte, wurde durch eine schreckliche pestartige Krankheit, die damahls in Palästina wüthete, weggerafft. Sanherib eilte nun mit den wenigen Leuten, die ihm übrig geblieben waren, nach Ninive zurück. Hier hatte er sich durch den unglücklichen Feldzug so verhaßt gemacht, daß seine Söhne sich unterstehen durften, ihm das Leben zu nehmen, und die Meder benutzten die damahlige Schwäche des assyrischen Staates, sich unabhängig zu machen. Sie waren der assyrischen Herrschaft schon lange überdrüssig, weil man ihnen so viele fremde Gefangne zuführte. Assarhaddon,
 San

Sanheribs Nachfolger, war nicht im Stande, sie wieder zu unterwerfen; dagegen machte er das babilonische Reich zur assyrischen Provinz.

Babylon hatte bisher eigne Könige gehabt, die aber, wenigstens in den letzten Zeiten, die assyrische Oberherrschaft anerkannt hatten. Unter diesen ist besonders Nabonassar merkwürdig, weil die Babylonier unter ihm (747) ihre Zeitrechnung anfiengen. Assarhaddon hielt es aber entweder nicht für nöthig, die eignen Könige von Babylon fortdauern zu lassen, oder sie hatten durch andre Ursachen wieder aufgehört. Genug, Babylon wurde eine assyrische Provinz.

Von diesem Assarhaddon wurde auch Manasse, des Hiskias Sohn, in große Noth versetzt. Dieser trieb die Abgötterey so stark, daß er es schlimmer als alle seine Vorfahren machte. Er stellte sogar im Allerheiligsten des Tempels ein Götzenbild auf, und seine eignen Kinder mußten dem Moloch zu Ehren durch das Feuer gehen. Dabey erlaubte er sich grausame Mittel, um sein Volk zur Verehrung ausländischer Götzen zu zwingen. Unter solchen Umständen

§ 2

machte

machte es den Anbethern des Jehova gewiß Freude, daß ihn die Assyrer in Ketten und Bänden nach Babylon schleppten. In der traurigen Lage, in der er sich nun befand, hatte er Zeit, über sein tyrannisches Verfahren nachzudenken, und es herzlich zu bereuen. Da verfaßte er das Bußgebeth, das noch jetzt seinen Nahmen führt. Er erhielt jedoch seine Freyheit wieder, und nun hatte er seine Denkart so gebessert, daß er noch über 30 Jahre einen musterhaften Regenten abgab. (St. 644) Wie manchen Unterthanen wäre eine solche Züchtigung ihres Beherrschers zu wünschen!

Assarhaddon breitete die assyrische Macht bis nach Aegypten aus. Hier hatte es einem Priester des Phtha, Namens Sethon, geglückt, sich in die Reihe der Pharaonen zu versetzen. Dieser war aber für seinen Stand so partheyisch gesinnt, daß er den Kriegsstand darüber beleidigte, indem er ihn aller seiner Erbgüter und Freyheiten beraubte. Die Soldaten bekamen bald Gelegenheit, sich deswegen zu rächen. Assarhaddon fiel in Aegypten ein, und nun überließen es die Soldaten den
Prie-

Priestern, das Vaterland zu vertheidigen. Darüber hatte Unterägypten das Schicksal, entvölkert zu werden. Von der Familie der alten Pharaonen mochte niemand mehr übrig seyn; daher fanden sich mehrere, die auf die Regierung Anspruch machten, und das Land wurde deswegen unter zwölf Fürsten getheilt. Einer derselben, Psammetich, dessen kleiner Staat am Ausflusse des Nils lag, machte sich (670) mit Hülfe griechischer Seeräuber zum Alleinherrscher von Aegypten. Seit der Zeit spielen auch die Griechen auf dem Schauplatze der alten Weltgeschichte eine nicht unwichtige Rolle.